

Das Grab

Gedicht von J. G. v. Salis.

Für Männerchor (unisono) mit Begleitung des Pianoforte Franz Schubert D 569

Sehr langsam.

Juni 1917.

Das Grab ist tief und stille, und schau-der-haft sein
Das Lied der Nach-tigal - len tönt nicht in sei-nem

Rand; es deckt mit schwar-zer Hü-le ein un-be-kann-tes
Schooss; der Freund-schaft Ro-ben-fal-len nur auf des Hü-gels

Land.
Moos.

pp *cresc.* *f* *fp* *pp* *fp* *pp*

Verlassne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waise Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh";
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

Das arme Herz, hienieden
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt.

Typ: Digitale Noten zum Download

Titel: [Das Grab](#)

Komponist: [Franz \(Peter\) Schubert](#)

Epoche: Romantik

Thema: Trauer / Tod

Reihe/Zyklus: Lieder (weltlich)

Schwierigkeit: Mittel

Instrumentierung Gruppe: Sologesang mit Einzelinstrument(en)

Arrangement: Solo>Bass+Klavier

Instrumentierung: Gesang Solo>Bass(1),Klavier = Kl(1)